



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

II. Kapitel. Bauherrn, Dilettanten und Baumeister.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

und lebendige Malerei und Sculptur, d. h. die Schwesterkünste unter der Herrschaft des Manierismus erschienen der Baukunst nicht ebenbürtig.

II. Kapitel.

Bauherrn, Dilettanten und Baumeister.

§. 11.

Kunstgelehrte Bauherrn des XV. Jahrhunderts.

Bei dem so ganz persönlichen Verhältniss vieler Bauherrn zu ihren Bauten, welche bisweilen als Hauptlebenszwecke und als Garantien des Nachruhmes behandelt werden, musste sich eine eigene Kennerschaft oder ein Dilettantismus entwickeln, welcher hie und da die wahre Urheberschaft zweifelhaft macht. Der Bauherr wird stellenweise zum Baumeister.

Nikolaus V. (§. 7) wird beim projectirten Neubau von St. Peter geradezu selbst der Architekt genannt und deshalb nicht mit Salomo, sondern mit Hiram Abif verglichen, als wäre Bernardo Rossellino nur sein Executant gewesen.¹ Pius II. verrieth bei der Schilderung seiner Bauten in Pienza (§. 8) eine solche Detailkenntniss, dass anzunehmen ist, es möchte Manches daran nicht von Bernardo Rossellino, sondern vom Papste selbst angegeben sein.² Federigo von Urbino (§. 6) erschien, wenn man ihn hörte, als Baumeister von Haus aus, und nicht nur kein anderer Fürst, sondern auch kein Privatmann war ihm darin gleich. Nicht nur für seine Festungen, sondern auch für seinen Palast »gab er die Maasse und Alles (übrige) an.«³ Dagegen spricht er in der Urkunde von 1468 bei Gaye⁴ zwar als Lehrer und stolzer Kenner der Architektur, ernennt aber doch für den Palastbau zu seinem Alterego den Luciano de Laurana, einen Illyrier, da er in Toskana, der Quelle der Architekten, keinen geeigneten Mann gefunden habe. Der schöne Hallenhof gilt als das Werk des Baccio Pintelli.⁵

Wie gross mag der Antheil des Chorherrn Timoteo Maffei an der Badia zu Fiesole gewesen sein, welche Cosimo durch Brunellesco bauen liess? Nach Vespas. florent p. 265 wäre die Hauptsache von Timoteo gewesen.

¹ Vitae Pappar., bei Murat. III, II, Col. 938. — ² Pii II, comment., besonders L. IX, p. 425, ss.; — über Rossellino, p. 432. — ³ Vespasiano florent. p. 121. — ⁴ Carteggio, I, p. 214. — ⁵ Ebenda p. 276.

Lorenzo magnifico (st. 1492) mischte sich in das ganze florentinische Bauwesen (§. 9), führte so scharfe Urtheile über die Architekten von Toscana wie Federigo¹, verschaffte denselben dann wieder Aufträge in der Ferne², präsidirte und entschied die Berathung über eine neue Domfaçade 1491,³ scheint aber selber nicht gezeichnet zu haben.⁴ Dass er es sehr liebte und beförderte, wenn junge Adelige Künstler oder Kunstdilettanten wurden, kam wohl schwerlich daher, weil er dem edeln Geblüt eine höhere Begabung zutraute;⁵ eher mochte er wünschen, dass die Adelligen den Einfluss im Staate vergässen, die Stadt verschönerten und sich gelegentlich dabei verbluteten.

In Siena beweisen mehrere, schon einer früheren Zeit angehörende, auffallend genaue Contracte für Palastbauten eine genaue Kennerschaft der Betreffenden.⁶

§. 12.

Baudilettanten des XVI. Jahrhunderts.

Im XVI. Jahrhundert wird die Baukunst von manchem vornehmen Dilettanten fortwährend mit Ernst und Eifer betrieben. Publicationen von Abbildungen erleichtern bald auch Unberufenen die Theilnahme. Unter den weltlichen Fürsten zeigt Cosimo I., 1537 bis 1574 Herzog, dann Grossherzog von Toscana, am meisten Absicht und Verständniss, wenn auch einseitiges. Bei den Päpsten ist viel Baugeist, eigener Dilettantismus aber nur bei Julius III.

Luigi Cornaro, der Verfasser der *vita sobria*,⁷ nahm emsig an allen baulichen Studien Theil, hatte den berühmten Falconetto 21 Jahre bis zu dessen Tode bei sich im Hause und nahm ihn auch nach Rom mit. Die Frucht hievon waren die beiden Ziergebäude im Hofe des jetzigen Pal. Giustiniani beim Santo zu Padua, datirt 1524.⁸ In der Dedication zum vierten Buche des Serlio (1544) wird dem Cornaro an seiner Stadtwohnung sowohl als an seinen Villen ein eigener Antheil vindicirt. Patriarch Giovanni Grimani von Venedig liess seinen Palast bei S. M. Formosa durch Sanmicheli bauen, half aber »als trefflicher

¹ Sein Brief an den Kronprinzen Alfonso von Neapel, Gaye I, p. 300. — ² Ebenda, p. 301. — ³ Vasari VII, p. 238, ss., im Comment. zur v. di Giul. Sangallo. — ⁴ Es ist bedenklich, die Worte bei Vasari VIII, p. 267, v. di A. del Sarto, in Betreff der Scheinfaçade des Domes beim Einzug Leo X. 1515, auf eine hinterlassene Zeichnung Lorenzo's zu beziehen. — ⁵ Vasari VII, p. 203, s., v. di Torrigiano. — ⁶ Milanese I, p. 232 (für Pal. Sansedoni, schon 1339), II, p. 303, ss. (für Pal. Marsigli 1459), für Arezzo ebenda I, p. 200, der Contract zum Bau der Pievé 1332. Für Pistoja ebenda I, p. 229, der Contract zum Bau des Baptisteriums 1339. — ⁷ Cultur der Renaissance, S. 335, vgl. 319. — ⁸ Vasari IX, p. 205, 208, v. di Fra Giocondo; — Anonimo di Morelli.

Architekt« durch »Anweisung« nach.¹ Francesco Zeno machte selbst das »modello« für den Palast seiner Familie.² Der Dichter Trissino, Verfasser der *Italia liberata da' Goti*³ baute seine Villa zu Cricoli (§. 119) selber. Seine Studienzeit in Mailand muss mit dem Aufenthalt Bramante's und Lionardo's zusammengefallen sein.⁴ Er sowohl als Cornaro schrieben auch über die Architektur.

Serlio's Werk (seit 1540): »veramente ha fatto più mazzacani architetti che non haveva egli peli in barba«, sagt Lomazzo.⁵ Auch die sich rasch drängenden Ausgaben des Vitruv (s. unten) weckten ohne Zweifel den Dilettantismus. Als ein Opfer desselben erscheint jener ferraresische Krämer, welcher sich in Bücher von Bausachen vertiefte, zu pfuschen anfang und sich als den nächsten, den »dritten« nach Bramante und Ant. Sangallo betrachtete; man nannte ihn daher Messer Terzo.⁶ — (Vergl. Michelangelo's Hohn gegen einen vornehmen römischen Dilettanten, Vasari XII, p. 280, v. di Michelangelo.)

Von den Vitruvianern ist weiter unten die Rede, ebenso vom Kunstsinn des Herzogs Cosimo I.

Ueber die Baugrillen Julius III, der bei Anlass seiner Villa täglich die Entschlüsse wechselte, vgl. Vasari I, p. 40 in seinem eigenen Leben, ausserdem in der *vita di Taddeo Zuccherò*.

§. 13.

Berathungen und Behörden.

Unsere Kunde von der Sinnesweise der damaligen Architektur wird auch vermehrt durch Berathungen und Abstimmungen von Behörden sowohl als von Versammlungen der Fachleute, von welchen eine mehr oder weniger genaue Rechenschaft auf uns gekommen ist, während im Norden ähnliche Aufzeichnungen fehlen.

Der Congress der fremden Architekten wegen der Domkuppel in Florenz 1419 ist, so wie ihn Vasari III, p. 206 ff. schildert, nichts als eine Allegorie vom Siege des Genius über die Besserwisser. In der *vita anonima di Brunellesco*, ed. Moreni, p. 164, ff. nimmt sich die Sache viel einfacher aus. — Ueber Berathungen ohne nähere Angaben der Behörden, vgl. Vasari VII., p. 130, v. di Bramante: »resoluzione, consiglio, deleberazione«, bei Anlass der Cancelleria in Rom und zweier Kirchen. — (Abstimmungen der Fachleute über Baufragen nach der Kopzahl,

¹ Anonimo di Morelli. — ² Anonimo di Mor., und Sansovino, Venezia, fol. 143. — ³ *Cultur der Renaissance*, S. 323 und 306 Anm. — ⁴ Roscoe, Leone X., ed Bossi, VII. p. 341. — ⁵ *Trattato dell' arte*, p. 407, vgl. p. 410. — ⁶ Vgl. Benv. Cellini, *Trattato secondo*, Schlusskapitel.

u. a. in Florenz 1486, Gaye carteggio II, p. 450. — Protocolle von Sitzungen und Beschlüssen verschiedener Art bei Milanesi. Ein besonders instructives über einen Conkurs zu einer neuen Domfaçade zu Florenz 1490, Vasari VII, p. 243, im Commentar zu v. di Giul. Sangallo.)

§. 14.

Vielseitigkeit der Architekten.

Die Vielseitigkeit der meisten damaligen Künstler, welche unserm Jahrhundert der Arbeitsvertheilung wie ein Räthsel vorkömmt, war für die Baukunst von besonderem Werthe.

Ghiberti sagt bei Anlass Giotto's (Comment. p. XVIII.): »quando la natura vuole concedere alcuna cosa, la concede senza veruna avarizia.« — Die schöne frische Erscheinung der Renaissancebauten hängt wesentlich davon ab, dass die Meister nicht bloss die Reissfeder führten, sondern als Bildhauer, Maler und Holzarbeiter jeden Stoff und jede Art von Formen in ihrer Wirkung kannten. Sie vermochten einen ganzen Bau und dessen ganzen Schmuck zusammenzuempfinden und zu berechnen.

Im Mittelalter war die Vielseitigkeit um so viel leichter zu erreichen als die Aufgaben in allen Künsten homogener und einfacher und besonders in Sculptur und Malerei conventionelle Ausdrucksweisen herrschend waren. Das Ausserordentliche beginnt, sobald ein Meister mehrere, in gewaltigem Aufschwung begriffene, auf neue Probleme gerichtete Künste umfasst, d. h. mit den berühmten Toscanern des XIV. Jahrhunderts, welche eine neue Welt der malerischen Darstellung, eine Sculptur von zartester Vollen- dung, einen ganz eigenen Styl des grossartigsten Kirchenbaues und dann noch eine bisher unerhörte Entwicklung des Nutzb- aues, der Hydraulik und Mechanik in ihrer Person vereinigten. Diess gilt mehr oder weniger von Giotto, von Agostino und Agnolo,¹ Taddeo Gaddi,² Maestro Lando.³ Mit dem XV. Jahr- hundert tritt dann ein Brunellesco auf, zuerst als Goldschmied, dann als Mechaniker, Bildhauer, Architekt, Perspectiviker, Meister collossaler Kriegsbauten und Dantenausleger. (Er rechnete dem Dichter die Räume seines Jenseits geometrisch nach.) Neben ihm Leon Battista Alberti.⁴ Merkwürdig bleibt, dass noch spät sich Niemand von Anfang an speciell der Baukunst widmete. Vasari sagt von seiner eigenen Zeit:⁵ Meist von der Bildhauerei, Malerei oder Holzarbeit aus gelangt man jetzt zur Architektur und zwar löblicher als gewisse frühere Künstler, welche vom Ornament-

¹ Vasari II, p. 8. — ² Vasari II, p. 113, s. — ³ Milanesi I, p. 228 bis 232. — ⁴ Vgl. Cultur der Renaissance, S. 139. — ⁵ IX, p. 223, v. di Baccio d'Agnolo.

meisseln oder von der Perspectivik aus zu Architekten wurden. (Diess im Ganzen der Sinn.)

Giulio Romano bildete sich zum Architekten über der Ausführung der baulichen Hintergründe in Rafael's vaticanischen Fresken.¹ Ueber die gewaltige Lücke, welche durch Giulio's Tod 1546 im mantuanischen Kunstleben entstand, s. den schönen Brief des Cardinals Ercole Gonzaga bei Gaye.² — Ein ganz besonders glänzendes Beispiel von Vielseitigkeit bietet³ das Leben des Girol. Genga dar, welcher von der Malerei beginnend, sich aller wesentlichen Zweige der Kunst bemächtigte. Dass Bildhauer, »müde von den Schwierigkeiten ihrer Kunst« oft Baumeister wurden, sagt Doni,⁴ wahrscheinlich nicht ohne Spott. Vielleicht zogen die Bildhauer, wenn sie älter wurden, einfach das solidere Geschäft vor, wie z. B. Tribolo.

Besonders nahe war die Verwandtschaft des Architekten mit dem Legnaiuolo in den beiden Bedeutungen dieses Namens: Zimmermeister sowohl, als Holzschnitzer und Meister in eingelegter Arbeit (Intarsia); beides letztere konnte auch wieder in einer Person vereinigt sein. Die beiden da Majano z. B. begannen als Holzdecorationen.⁵ Ebenso Cronaca.⁶ — Ein trefflicher dorischer Klosterhof bei S. Pietro in Cremona ist oder war von dem Intarsiator Filippo del Sacca erbaut.⁷ Es gab jedoch auch Unberufene dieser Art. — Eine ganze Anzahl von berühmten Meistern jedes Faches begannen als Goldschmiede, z. B. Brunellesco. — In Venedig, wo es sich oft um kostbare, schwer zu bearbeitende Steinarten handelte, blieb während des ganzen XV. Jahrhunderts der Name Steinhauer tagliapiera (tagliapietra) genügend ehrenvoll für die Architekten.⁸ Endlich empfahlen sich die Architekten den Mächtigen oft vorzüglich als Festungsbaumeister und Ingenieure (§. 108 ff.) mehr denn als Künstler.

Bei Rafael und Michelangelo war die Baukunst das Spätteste; Lionardo aber war von Anfang an ein Tausendkünstler und seine Bestimmung mag ihm selber ein Räthsel geblieben sein. — In auffallendem Gegensatz dazu waren Tizian und Coreggio nur Maler.

Während die Macht des künstlerischen Individuums seit Nicolo Pisano und schon vor ihm alle Schranken zwischen den Künsten niederreisst, hält die zünftische Einrichtung sie auf ihre Weise wieder aufrecht, doch nicht ohne Zugeständnisse. Vgl. bei Milanesi I, pag. 122 das merkwürdige Abkommen zwischen den sienesischen Architekten und Holzarbeitern 1447, worin sie einander gegenseitige Eingriffe erlauben.

¹ Vasari X, p. 89, v. di Giulio. — ² Carteggio II, p. 501. — ³ Vasari XI, p. 86, ss. — ⁴ Disegno, fol. 14, vgl. fol. 34. — ⁵ Vasari IV, p. 1, und V, p. 128. — ⁶ Vasari VIII, p. 116, v. di Cronaca. — ⁷ Anonimo di Morelli. — ⁸ Malipiero, annali veneti, arch. stor. VII, II, p. 674, 689.

§. 15.

Leben der Architekten.

Oertliche Schranken hatte es für die Architektur nie gegeben; lombardische Maurer, zumal Comasken, wanderten seit unvordenklichen Zeiten durch ganz Italien und verwandelten sich später oft in berühmte Baumeister; die grossen Florentiner des XV. Jahrhunderts, die unentbehrlichen Träger des neuen Styles, arbeiteten in ganz Italien und sandten auch Zeichnungen in die Ferne.

Michelozzo arbeitete u. a. in Mailand und übersandte seine Zeichnungen zu Kirchenfenstern nach Rom,¹ Filarete in Mailand, Alberti in Rimini, Agostino di Guccio in Perugia, Pintelli in Rom, Turin und Urbino, die drei Sangallo in Rom, Giuliano da Majano in Neapel, Mormandi ebenda, um nur einige der bekanntesten Beispiele zu wählen. Die Comasken und Tesiner treten im XVI. Jahrhundert in den Vordergrund und herrschen vollends zur Zeit des Barokstyles.

Als liebenswürdigste Ergänzung zu dem kosmopolitischen Leben der Baumeister mögen die Häuser gelten, welche sie in späteren Jahren für sich selbst in der Heimat bauen. Es würde der Mühe lohnen, alle Reste und Nachrichten von Künstlerhäusern in Italien überhaupt zu sammeln. Vasari V. 167, Nota und 179, Nota, v. di Mantegna, über dessen von ihm selbst gebautes und ausgemaltes Haus zu Mantua und über seine Capelle. — Vasari VIII. 171, v. di Andrea Sansovino, welcher in seinem Alter zu Monte Sansovino sein eigenes Haus baute und den Landleuten sonst gefällig war. — Vasari I, p. 33 in seinem eigenen Leben: sein ziemlich wohl erhaltenes Haus zu Arezzo, jetzt Casa Montauti. Der Saal mit reichem Kamin enthält mythologische und allegorische Gemälde; in andern Zimmern u. a. die Portraits der mit ihm bekannten Künstler, auch weibliche Genrefiguren, welche besser sind als alle idealen, die V. malte. Ferner IV, p. 71, s. v. di Lazzaro Vasari: Die Familienkapelle und das Familiengrab. Das noch vorhandene Haus des Giulio Romano in Mantua.² Aussen und innen stuccirt und bemalt und ehemals voll von Alterthümern. Das Haus des Bildhauers Leone Leoni in Mailand, von ihm erbaut, aussen mit Hermen (den sog. Omenoni), innen damals mit schön angeordneten Abgüssen nach Antiken.³

¹ Vasari III, p. 281. — ² Vasari X, p. 109, v. di Giulio. — ³ Vasari XIII, p. 115.